

# Das Zuhause der Zukunft

„Aktives Assistierte Leben“ (AAL) gilt als großes Thema einer zunehmend digitalen Welt. Noch fehlen einheitliche Standards. Ein Plädoyer für AAL „made in Germany“



Vernetzter Wohnraum: Digitale Anwendungen und Systeme auf Basis des „Active Assisted Living“ können ältere und physisch beeinträchtigte Menschen bei einem selbstbestimmten Leben, Wohnen und Arbeiten unterstützen.

Wer sich wichtige Digitalisierungstrends vergangener Jahre anschaut, erkennt in ganz unterschiedlichen Zielgruppen den Wunsch, mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Da gibt es auf der einen Seite die jungen Menschen, die ihr Leben zunehmend digitalisieren, die Smart-Watch immer am Handgelenk, beim Sport den eigenen Pulsschlag immer im Blick bis hin zur Vermessung und Protokollierung der eigenen Tiefschlafphasen. Und auf der anderen Seite immer mehr ältere Menschen, vielleicht nicht mehr auf dem körperlichen Leistungsstand ihrer Jugend, aber zunehmend darauf aus, länger eigenständig in den eigenen vier Wänden leben zu können. Gerade im Alter können elektronische Helfer den Alltag verbessern.

Die Digitalisierung des eigenen Zuhauses geht Menschen jedes Alters etwas an. Für gesundheitlich eingeschränkte Menschen geht digitale Unterstützung dabei weit über den vernetzten Hausnotruf hinaus. „Active Assisted Living“ – oder auf deutsch „Akti-

ves Assistierte Leben“ (AAL) – wird ein zunehmend wichtiger Baustein in der Organisation eines selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lebens. Eines Lebens, in dem die Technik „mitdenkt“ und unterstützt, Sicherheitsbedenken der Nutzer und Verbraucher in punkto Privatsphäre aber eine mindestens ebenso große Rolle spielen.

## Einheitliche Standards schaffen

Die großen IT-Konzerne leisten wichtige Pionierarbeit in der Etablierung und Akzeptanz von Smart Home-Infrastruktur und AAL-Technologie als wichtigstem Baustein, der immer mehr an Bedeutung gewinnt. Gemeinsame Standards werden bisher – wie das schon so oft in der Geschichte neuer Technologien der Fall war – allerdings weitestgehend ignoriert. Das gilt für Heizungs- oder Beleuchtungstechnologie, die sich via Smartphone steuern lässt, ebenso wie für die Waschmaschine, die eine Nachricht verschickt, wenn der Waschvorgang beendet ist.

Im Rahmen seiner Digitalisierungsstrategie setzt sich TÜV Hessen deshalb für einheitliche Standards und die gewohnt fachgerechte wie transparente Zertifizierung dieser Standards ein. Das alles geschieht vor dem Hintergrund, dass das Thema wie kaum ein anderes ganz unterschiedliche Interessengruppen berührt. Auf der einen Seite wollen Privatpersonen, auf der anderen Seite Wohnungsbaugesellschaften Mehrwert schaffen. Daneben eine Industrie, die bestehenden Wohnraum mit Smart Home-Technologie nachrüsten kann, bis hin zur Politik, die Deutschland als modernen Wirtschaftsstandort zukunftssicher im globalen Wettkampf positionieren will.

## Transparent zertifizierte AAL-Qualität

Unterstützt durch Christoph Reiß von Christophorus-Consult in Offenbach, will TÜV Hessen aufbauend auf seiner Zertifizierungsinitiative im Bereich der Telemedizin der erkennbaren Bedeutung von Smart Home- und AAL-Lösungen mehr Gewicht in der Öffentlichkeit verleihen. Reiß ist Experte im Business Development mit Schwerpunkten in der Beratung von Wohnungsbaugesellschaften, Betreibern von Wohn- und Pflegeeinrichtungen sowie Herstellern von Sensoren und Akteuren zum Thema AAL.

Dass auch politisch noch viele Fragen offen sind, ist kein Geheimnis. Anwendungsregeln als Vorboten einer Norm werden gerade erst entwickelt. Das führt dazu, dass derzeit im Markt nur fragmentierte Angebote in dieser zukunftsorientierten Technik verfügbar sind, die gerade einmal Mindeststandards bieten. Bis zu mindestens europaweit gültigen Normen ist an vielen Stellen noch ein gehöriges Stück Weg zurückzulegen.

Wichtig ist das vor allem vor dem Hintergrund, dass Smart Home-Technik nicht für sich alleine steht, sondern gerade im Bereich des „Aktiven Assistierte Lebens“ – also als Hilfestellung im Alltag – einfach und intuitiv funktionieren muss, ohne dass verbraucherseitig ständig nachjustiert werden muss. Schließlich gibt es bereits einzelne elektronische Komponenten wie etwa die Heizung oder die vernetzten Rauchmelder, die über einen stationären kleinen Server im Haus – ähnlich eines Internetrouters – künftig nur noch wartungsarm

und über einheitliche Standards miteinander kommunizieren können und müssen. In einem ersten Schritt würde oft schon ein gemeinsamer Dokumentierungsstandard in Bezug auf AAL-Schnittstellen helfen.

Dass es am Markt auch Investoren gibt, die die Technologie als Zukunftsthema erkannt haben, belegt die „Open Minded Projektentwicklung AG“ mit Sitz in Frankfurt am Main, deren Kernkompetenz im Bereich der Planung und Entwicklung von senioren- und gesundheitsorientierten Immobilien liegt. Vorstandsvorsitzender Bernhard Kaiser weiß: Vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft schaffen natürliche Ausstattung und Materialien wie Lehmputze, Natursteine oder Holz die Grundlage eines behaglichen Wohnumfeldes. Aber auch elektronische Möglichkeiten im Rahmen einer ganzheitlichen Smart Home-Strategie spielen eine entscheidende Rolle. „Wir planen deshalb in exquisiter Lage im Großraum Frankfurt derzeit ein Pilotprojekt, um daran aufzuzeigen, was im Bereich der Smart Home-Technologie bereits möglich ist.“ Dabei setzt „Open Minded“ darauf, dass unabhängige Instanzen wie TÜV Hessen künftig eine AAL-Qualität wie im geplanten Pilotprojekt zertifizieren, das in den nächsten Wochen der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll.

Dass Unternehmen wie „Open Minded“ hier innovativ voranschreiten, ist auch für den Massenmarkt wichtig. Noch kosten mit Smart Home-Technologie ausgerüstete Immobilien etwa zehn bis 15 Prozent mehr als vergleichbare Bauten, in denen auf diese Technologie verzichtet wird. Mit der Etablierung am Markt werden mittel- bis langfristig die Bausummen von Neubauten allerdings lediglich um fünf Prozent höher sein und auch Nachrüstungen erschwinglich.

Wer am neuen Zertifizierungsverfahren TÜV PROFICERT-plus AAL für Wohnimmobilien interessiert ist und weitere Informationen wünscht, wendet sich gerne an Jürgen Bruder. (SP)



**Kontakt:**  
**Jürgen Bruder**  
 Tel.: 06151 600-150  
[juergen.bruder@tuevhessen.de](mailto:juergen.bruder@tuevhessen.de)